Krakauer Zeitung.

Nr. 175. Dinstag den 2. August 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 18.828.

Zu Gunsten der Abbrändler des Bezirksstädtchens Brzesko sind laut der vom dortigen k. k. Bezirksamte gelieferten Nachweisung im Monate Juni l. J. nachstehende milde Beiträge eingegangen und unter die Abbrändler vertheilt worden, als:

	fl.	kr.
Vom k. k. Bezirksamte in Linz	5	29
Von der k. k. Statthalterei in Gratz	4	44
Von der k. k. Statthalterei in Venedig	13	90½
Von der Stadtgemeinde Sambor	25	—
Vom k. k. Bezirksamte Windisch-Matterej in Tirol	—	30
Von der k. k. Landes-Regierung in Laibach	3	—
Von der k. k. Landes-Regierung in Troppau	2	—
Von der k. k. Statthalterei in Gratz	8	26
Von der k. k. Statthalterei in Wien	14	14
Vom k. k. Bezirksamte in Załość	12	—
Summe	88	33½
Hiezu die Summe der eingeflossenen Beiträge bis Ende Mai 1864	5852	12
Zusammen mit Schluß des Monats Juni 1864	5940	45½

österr. Währung.

Was mit dem Ausdrucke des Dankes für die hochherzigen Geber dieser Spenden zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 28. Juli 1864.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Juli d. J. dem Conceptsadjuncten im Finanzministerium und Stellvertreter des Generalsecretärs der Wiener Börsekammer Dr. Joseph Bezecny den Titel und Charakter eines Ministerialconcipisten taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Staatsminister hat den bisherigen Assistenten an der k. k. Oberrealschule am Schottenfelde in Wien Joseph Geyling zum Lehrer des Freihandzeichens an der k. k. Oberrealschule in Linz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 2. August.

Die Wiener Friedensconferenzen haben bereits zu einem befriedigenden Resultat geführt. Vorgestern Sonntag fand abermals eine Conferenzsitzung statt, die um 11½ Uhr eröffnet wurde. Die Friedens-Verhandlungen sind, wie die Presse meldet, in der Sitzung vom 30. v. M. bereits so weit gediehen, daß die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien und somit auch der Abschluß des Waffenstillstandes aller Wahrscheinlichkeit nach spätestens heute stattfinden wird. Die vereinbarten Friedensgrundlagen werden der „Presse" als in hohem Grade befriedigend bezeichnet. Nach derselben werden die drei Herzogthümer Lauenburg, Holstein und Schleswig von Dänemark vollständig abgetreten, und zwar an die beiden deutschen Großmächte. Wegen der jütischen Enclaven im Nordwesten Schleswigs findet eine Grenz-Rectification statt, welche jedoch die Einheit und Integrität der Herzogthümer nicht benachtheiligt. Die Ostsee-Insel Arrö soll bei Dänemark bleiben, dagegen fallen Alsen und die Nordsee-Inseln an Schleswig. Ein Gleiches ist wahrscheinlich mit der Insel Fehmarn (an der Nordostküste Holsteins) der Fall, obwohl man der „Pr." darüber nichts mittheilt. Ueber die Kriegskosten ist, wie man hört, nichts bestimmt: man darf als sicher voraussetzen, daß die Herzogthümer sie gerne übernehmen werden. Der Wahlspruch: „Frei bis zur Königsau," wird somit vollständig verwirklicht. Volksabstimmung und ähnliche überrheinische Losungsworte sind, wie man ferner versichert, bei der Abmachung der Friedensgrundlage von keiner Seite angeregt worden. Herr v. Bismark hat seine Abreise nach Gastein aufgeschoben, und wird den Verhandlungen bis zum Abschlusse beiwohnen.

Nach dem „Botschafter" sind in den Friedenspräliminarien folgende Vereinbarungen enthalten: 1. Der König von Dänemark tritt an den Kaiser von Oesterreich und den König von Preußen die 3 Herzogthümer: Holstein, Lauenburg und Schleswig, letzteres mit allen dazu gehörigen Inseln (also insbesondere mit Alsen und Sylt) ab. Die kleine Insel Arröe, welche, mit dänischer Einwohnerschaft, gegen Seeland zu gelegen, und von den Alliirten nicht besetzt ist, deren Appertinenz zu Schleswig sehr zweifelhaft ist, scheint unter dieser hinlänglich vollständigen Abtretung nicht begriffen zu sein. 2. Zwischen Schleswig und Jütland findet eine Gränzrectification und ein Austausch der jütischen Enclaven statt und die Hauptpuncte der neuen Gränzlinie sind in dem Präliminar-Friedensentwurf festgestellt. 3. Ein bestimmter Vorbehalt ist gesetzt, nach welchem die drei Herzogthümer nicht im Besitz der deutschen Großmächte verbleiben dürfen. — Ein Waffenstillstand auf längere Zeit ist gleichzeitig vereinbart, während dessen über den eigentlichen Frieden verhandelt werden soll.

Dieses Resultat hat alle bisher gehegten Erwartungen übertroffen. Noch am 27. v. M. glaubte ein Wiener Corr. der „Frankf. Post-Ztg." allzu sanguinischen Hoffnungen, welche man auf die Wiener Friedensconferenzen setzte, entgegentreten zu müssen. Er machte darauf aufmerksam, daß in den verschiedenen Auslassungen, in welchen man die Intentionen der leitenden Kreise anklingen zu hören sich berechtigt glaubte, schon unmittelbar vor dem Beginn der schwebenden Verhandlungen mit so viel Nachdruck von der eventuell für Lauenburg zu gewährenden Compensation und von der Bedeutung und der Schwierigkeit der jütischen Enclaven in Schleswig die Rede gewesen, daß man ohne Zweifel wohl thun werde, sich auch nach den letzten militärischen Erfolgen nicht mit zu großer Zuversicht auf ein Schleswig-Holstein bis zur Königsau gefaßt zu machen, obwohl er andererseits es gradezu als unmöglich bezeichnete, daß die etwa jenseits noch festgehaltene Hoffnung, auch für das Uebrige mindestens einen noch so losen Zusammenhang mit der Krone Dänemarks zu retten, irgend welche Aussicht hätte, sich zu verwirklichen. Ebenso war in der „A. A. Z." mit großer Bestimmtheit davon gesprochen, daß im nördlichen Schleswig doch eine Theilungslinie zur Compensation für Lauenburg und die jütischen Enclaven gezogen werden soll.

Die nächste Folge der Abtretung der drei Herzogthümer wird, wie man der „Frankf. Post-Z." schreibt, sein, daß die deutschen Großmächte die Frage zur Erörterung stellen werden, ob die Bundesexecution in Holstein noch weiter begründet sei.

Die „Berlingske Tidende" theilt in ihrer Abendnummer vom 30. v. mit, die Regierung sei noch nicht im Besitze bestimmter Nachrichten von einer Verlängerung der Waffenruhe oder deren Umänderung in einen Waffenstillstand, aber sie habe doch begründete Vermuthung, daß eins von beiden eintreten werde. Im Landsthing erklärte der Conseilspräsident bei Gelegenheit der Adreßdebatte, daß hoffentlich binnen wenigen Tagen Resultate von den eingeleiteten Verhandlungen zu erwarten seien und hielt aus diesem Grunde für zweckmäßig, die Fortsetzung der Adreßdebatte einstweilen auszusetzen. Es wurde beschlossen, die Verhandlung aufzuschieben. Der Gesetzentwurf über die Staatsanleihe ging ohne Debatte zur zweiten Lesung.

Die Morgenausgabe desselben Journals meldet: Der frühere Finanzminister, Etatsrath Fenger, wird, wie es heißt, dieser Tage nach Wien abreisen. „Flyveposten" meldet: Wegen eines gestern von Wien angekommenen Telegrammes hielt der König Nachmittags eine Sitzung des Staatsrathes. Es ist Grund vorhanden, anzunehmen, daß das eingetroffene Telegramm den Abschluß eines Waffenstillstandes betreffe.

Ein Hamburger Telegramm der „Presse", 31. Juli, meldet: Eine (in Kopenhagen eingetroffene?) preußische Gesandtschafts-Depesche meldet, daß die Waffenruhe Mittwoch Früh 1 Uhr erlischt. Ein Rescript des Königs von Dänemark beruft den Reichsrath auf den 6. August. Der dänische Etatsrath Fenger ist behufs Staatsschulden-Regulirungs-Fragen heute über Lübeck nach Wien gereist.

Bezüglich der Conferenzsitzung vom Mittwoch wird der „Europe" mitgetheilt, daß in derselben Hr. v. Quaade erklärte, Dänemark sei bereit, ganz Schleswig zu opfern, nur wünsche es eine Gränz-Rectification, die es möglich machte, daß ein Theil der dänischen Bevölkerungen Schleswigs mit der dänischen Krone vereint bleibe. Preußen soll mit diesem Opfer nicht nur nicht befriedigt gewesen sein, sondern auch noch einige jütische Inseln gefordert haben; der König von Preußen gestattete aber dem Herrn von Bismarck, sich versöhnlicher zu zeigen.

Die Pariser „Presse" will aus Berlin erfahren haben, daß der Herzog von Augustenburg sich demnächst nach Wien begeben werde, und aus Wien wird ihr geschrieben, daß die österreichische Regierung entschlossen sei, die preußische mit sich fortziehend, die Anerkennung des Herzogs zu beantragen.

Der Berliner Correspondenz eines Wiener Blattes zufolge, soll eine österreichische Note existiren, in welcher sich Oesterreich entschieden gegen die Auffassung ausspricht, welche Herr v. Beust in seinem Schlußbericht über die Londoner Conferenz niedergelegt hat. Die Note soll entschieden dagegen protestiren, daß die mittelstaatliche Auffassung der dänischen Angelegenheit als die einzig deutsche zu betrachten sei.

Die „Union" erfährt aus Vichy, daß Drouyn de Lhuys am 25. Juli an alle seine Agenten im Ausland das schon mehrmals besprochene Circular abgeschickt habe, in welchem die Ansichten des Tuilerien-Cabinets über den gegenwärtigen Stand der Unterhandlungen zwischen den deutschen Mächten und Dänemark dargelegt werden. Das Circular, behauptet man fortwährend, soll einen durchwegs friedlichen Charakter tragen. „Die französische Regierung," meldet die „Union" weiter, „scheint nicht zu glauben, daß es unter den jetzigen Umständen von Interesse für sie sei, aus ihrer Unthätigkeit hervorzutreten."

Die halbofficielle „France" hat dem Gerücht widersprochen, es werde binnen Kurzem eine anonyme Broschüre hoher Inspiration veröffentlicht werden. Ein Pariser Correspondent der „N. P. Z." behauptet, daß diese Broschüre in der Arbeit ist und daß ihre Tendenzen keineswegs den mit dem Liberalismus liebäugelnden Imperialisten behagen. Deshalb und weil er diesmal nicht die Feder führt, stellt der Vicomte de Laguerronnière die Wahrheit der Nachricht dreist in Abrede. Mit oder ohne Broschüre, meint der Correspondent, gleichviel, der Kaiser wird seine Autorität im Innern um so mehr vor Schaden zu bewahren suchen, als die Verhältnisse in Europa sich — glücklicherweise — so zu gestalten angefangen haben, daß Frankreich sich mit seinen bisher gesammelten Lorbeeren begnügen muß.

Nach Berichten aus London, 28. Juli, ist die Bill bezüglich des mit Preußen abzuschließenden Auslieferungsvertrages von Criminalverbrechern, obwohl sie im Oberhause ohne Beanstandung durchgegangen war, von der Regierung zurückgezogen worden. Es ist dies um so merkwürdiger, als vor 2 Jahren genau derselbe Auslieferungsvertrag mit Dänemark abgeschlossen worden war.

Die Anerkennung des mexicanischen Keiserthums durch England war am 29. Juli im englischen Unterhause Gegenstand einer Interpellation Kinglake's. In der Erwiderung auf dieselbe zählte Layard zunächst jene mexicanischen Provinzen auf, welche von den Franzosen zur Unterwürfigkeit gebracht worden sind, und jene, welche die französische Autorität noch nicht anerkannt haben. Er constatirt, daß bei normalen Zuständen, so wie sie in Mexico bestanden, die englische Politik immer die Regierung de facto anerkannt habe, unter der Bedingung, wenn sie im Besitze Mexico's war. Da nun der Erzherzog Maximilian im Besitz von Mexico und eines großen Theiles des mexicanischen Territoriums ist, so hat die englische Regierung der französischen bekannt gegeben, daß es ihre Absicht war, der Königin zu rathen, sie möge den Erzherzog Maximilian als Oberhaupt der mexicanischen Regierung anerkennen, sobald er in Mexico eingetroffen und notificirt haben werde, er sei im Besitze der mexicanischen Hauptstadt. Die englische Regierung werde nicht abwarten, bis die Provinzen, welche noch unter Juarez' Autorität stehen, die Regierung des Erzherzogs würden anerkannt haben.

Wie schon gemeldet, hat das Berliner Cabinet erklärt, daß es mit den vier Zollvereinsstaaten, welche sich zur Annahme des preußisch-französischen Handelsvertrages nicht verstehen wollen, über die zu Mün-

Feuilleton.

Der „Schwarzenberg".

Wer Bremerhaven besucht, schreibt ein Correspondent der „Weser-Ztg." aus Bremerhaven vom 26. Juli, hat nicht nöthig, an irgend Jemanden die Frage zu richten: Wo liegt der „Schwarzenberg"? Ein flüchtiger Blick über den Hafen läßt ihn sofort das Kriegsschiff erkennen. Das Bild des österreichischen Feldmarschalls, welches sich vorn am Spiegel erhebt, der ganze Bau läßt es von allen Handels- und Postschiffen, die umher liegen, schnell unterscheiden. An Größe wird es von manchen Passagier-Dampfern wohl erreicht oder übertroffen; sein robuster Knochenbau aber, die Stärke seiner Masten und Verdecke läßt uns erkennen, daß er bestimmt ist, anderen Gefahren zu trotzen, als nur den Angriffen der Elemente. Der Großmast insbesondere ist von einer so colossalen Dimension, daß augenscheinlich in manchem Walde lange gesucht worden ist, bevor man einen Stamm fand, der für würdig gehalten wurde, die Mitte eines großen Kriegs-Schiffes zu zieren.

Ein oder zwei Stunden täglich sind festgestellt, in denen jedem Schaulustigen der Besuch des Schiffes gestattet wird; eine liberale Erlaubniß, von welcher der ausgiebigste Gebrauch gemacht wird. Es kann nicht mit genug Dank hervorgehoben werden, mit welcher entgegenkommenden Freundlichkeit und Höflichkeit die Officiere insbesonders der lästigen Aufgabe sich unterziehen, immer wieder von Neuem andringende Wißbegierige und — Neugierige zu befriedigen, sie zu führen, ihnen alle Theile der Einrichtung zu zeigen, auch die müßigste Frage zu beantworten. Und es geschieht dies, es sei ausdrücklich hinzugefügt, ohne jede Ostentation, so daß die rühmlichen Thaten, die Aufopferung der Besatzung, oder gar der Antheil der eigenen Person möglichst wenig in den Vordergrund geschoben wird, nur in der Absicht, den Beschauern den Besuch, der doch meist aus reinem patriotischen Interesse hervorgeht, so lehrreich als möglich zu machen.

Ein Gang durch das Innere zeigt sofort den wesentlichen Unterschied, der zwischen der Einrichtung eines Kriegs- und der eines Passagierschiffes besteht. Hier das Bestreben, in dem für so viele Menschen doch beengten Raum so viel als möglich buenos retiros zu schaffen, Plätzchen, in die man sich einsam und zu zweien zurückziehen mag, um zu schwatzen oder zu spielen, zu arbeiten oder zu träumen. Bei dem Kriegsschiff das Bestreben, jeden Winkel mit jedem andern so viel als möglich in Verbindung zu setzen, möglichst große Räume zu schaffen, die Circulation möglichst zu erleichtern, um in jedem Augenblick auf das schnellste eine große Menschenmenge an den Punct zu befördern, wo die plötzlich ausgebrochene Gefahr sich am nöthigsten macht.

Der Raum unmittelbar unter dem Verdeck heißt die Batterie, der Raum unter dieser der Corridor.

Der hinterste Theil der Batterie ist zur Admiralswohnung abgetheilt, und diese wieder durch eine in der Längerichtung des Schiffes gehende Holzwand in ein Wohn- und Schlafzimmer getheilt. Ich muß gestehen, ich hätte mir es nicht als möglich vorgestellt, mitten auf der See ein so geräumiges, wohnliches, anmuthendes home herzustellen. Meine Aufmerksamkeit erregte besonders ein Briefbeschwerer, der in Folge seines schweren Gewichts nicht ganz praktisch sein mag, aber an diesem Orte doch ein passendes Souvenir bildet. Er besteht in einer Spitzgranate, die ihren Weg aus dem Innern einer dänischen Kanone hierher gefunden hatte, ohne sich zu entladen. Jetzt, nachdem sie ihres Inhaltes entleert worden, beträgt ihr Gewicht noch immerhin nahe an 50 Pfund.

Der hintere Theil des Corridors wird von dem Conversationszimmer der Officiere eingenommen, in dessen Mitte der Speisetisch befestigt ist. Ringsherum die Schlafzellen der einzelnen Officiere, von denen eine jede fast völlig ausgefüllt wird durch ein genügend langes und sehr breites Schlafsopha und ein anderes Stück Möbel, welches die Meriten eines Tisches, einer Commode und eines Schrankes in sich vereinigt.

Der vorderste Theil des Corridors ist zu einem Lazarethe eingerichtet. Es befanden sich im Augenblicke nur drei Patienten in demselben, die sich meist im Dienst Verletzungen zugezogen hatten. Von den im Gefecht Verwundeten war keiner darunter. Alle diese, mit Ausnahme von zweien, die noch in Hamburg liegen, sind entweder geheilt, oder — todt. Während des Gefechtes hatte man mehrere schwere Verwundete hierher gebracht. Eine Granate schlug durch die Schiffswand in den Raum und tödtete sie. Es mußte daher ein anderer Raum ausgewählt werden.

Vom Corridor hinab steigt man in den Maschinenraum. Dort in der Nähe der Maschine unter dem Spiegel des Wassers, ist ein enges Gemach, kaum 5 Fuß breit, welches der Regel nach zur Aufbewahrung von Vorräthen benutzt wird, völlig dunkel. In diesem wurden sechs Oellampen befestigt, und hier begannen die Aerzte ihr Geschäft der Fürsorge, das bei durch schweres Geschütz verursachten Wunden um vieles unaufschiebbarer ist, als nach einem Gewehrfeuer. Vier Aerzte hatten von Beginn des Gefechtes ab bis in die Nacht um 4 Uhr nicht weniger als 32 Amputationen vorzunehmen, und dieses blutige Geschäft begann in diesem engen, finsteren und gedrückten Raum!

Die Gegenstände der Reparatur, der das Schiff hier unterworfen wird, sind theils die Erneuerung des Fockmastes und Bugspriets, welche bereits bewirkt ist, theils die Herstellung neuen Tauwerks, an der gegenwärtig noch gearbeitet wird. Unter dem Verdeck sieht man im Hauptmaste ein großes Loch; in demselben steckt noch die dänische Kugel. Auch andere, noch nicht reparirte Stellen des Holzwerks werden gezeigt, in denen „ein Däne" sitzt. Diese Kugeln werden zum großen Theil nicht entfernt werden, weil dazu eine zu mühsame Operation gehören würde. Wo die Kugel sich festgesetzt hat, füllt sie ihren

chen zwischen ihnen vereinbarten Punctationen nicht in Verhandlung treten könne, ihnen vielmehr den 1. October als letzten Termin für ihre Erklärung bezeichnen müsse. Dem entsprechend hat, wie das „Vaterland" meldet, die preußische Regierung sich auch gegen die unserige dahin geäußert, daß sie über eine Erneuerung des Februarvertrages, resp. über weitere handelspolitische Zugeständnisse an Oesterreich erst nach jenem Datum, mit welchem der neue Zollverein wenigstens auf dem Papiere perfect geworden sein würde, unterhandeln könne, dann aber zu allem, was ihr möglich, bereit sei. Unsere Regierung wies natürlich auf die moralischen Verpflichtungen, die Preußen durch den Februarvertrag übernommen, hin, und Graf Rechberg soll die Anwesenheit des preußischen Ministerpräsidenten auch dazu benützt haben, um ihn auf den ganzen Ernst der Situation, welche die Unwillfährigkeit Preußens in der handelspolitischen Frage für unsere Regierung herbeiführte, aufmerksam zu machen. Es handelt sich, wie verlautet, kaum um mehr, als um die Acceptirung zweier Puncte durch Preußen. Einerseits erhebt unsere Regierung den Anspruch: daß Preußen in Bezug auf den bedenklichen Artikel 31 des preußisch-französischen Handelsvertrags wenigstens für einige (zwei) Tarifpositionen uns vor den Meistbegünstigten einen Vorzug einräume, und zweitens erwartet unsere Regierung natürlich, daß in dem neuen zwischen Oesterreich und dem Zollverein abzuschließenden Hundelsvertrag die weitere Annäherung, resp. dereinstige Vereinigung beider Zollgebiete in eine bestimmte und deutliche Perspective gestellt werde. Oesterreich kann von letzterem Verlangen um so weniger abgehen, als es sich der großen allgemein politischen Bedeutung eines Zollbundes mit Deutschland vollständig bewußt ist und in dem Bestreben, diesen ihm unmöglich zu machen, zugleich den Versuch, es von der politischen Cooperation mit Deutschland auszuschließen, also die Bethätigung einer Gesinnung sehen müßte, welche den bundesfreundlichen Versicherungen Preußens widerspräche. Wir können darum nicht anders als erwarten, daß Herr v. Bismarck, der ja auch im Art. 5 des soeben mit Sachsen abgeschlossenen Special-Vertrags die Ansprüche Oesterreichs an eine engere handelspolitische Verbindung mit Deutschland einigermaßen anerkannt hat, den mäßigen Forderungen unserer Regierung rasch nachgibt und jene vorbereitende Schritte thut, welche einer gemeinsam von Oesterreich und Preußen zu führenden Verhandlung mit Frankreich über jene kleine Modification des Art. 31, die wir verlangen, vorangehen müssen. (Ein neueres Berliner Schreiben des „Vaterl." bringt die erfreuliche Nachricht, daß das preußische Cabinet seine bisherige Haltung zu ändern sich entschlossen hat und sich geneigt zeigt, den gerechten und mäßigen Forderungen Oesterreichs entgegenzukommen. Man schreibt dies aus Berlin. In demselben Briefe wird gemeldet, daß in Berlin eine österreichische Depesche erwartet werde, welche den Antrag stellt, an einem beliebigen Orte neue Verhandlungen nach Art der jüngst zu Prag gepflogenen zwischen hervorragenden österreichischen und preußischen Fachmännern zu eröffnen. Preußen sei geneigt, auf diesen Vorschlag einzugehen).

Unter den deutschen Bundesregierungen sind die regsten Verhandlungen bezüglich der Rendsburger Angelegenheit im Gange. Am 28. v. M. beschäftigten sich die vereinigten Ausschüsse in langer und lebhafter Berathung mit diesem Gegenstande. Es wird der „Leipziger Z." versichert, daß von Seiten Oesterreichs bereits Schritte gethan worden sind, um einen Ausgleich herbeizuführen, welche einen baldigen Erfolg in dieser Richtung in Aussicht stellen. Die diplomatischen Verhandlungen sollen auch schon einen Vorschlag in Betreff des Weges ermittelt haben, mittels dessen man zu einer Erledigung des Conflictes würde gelangen können.

Ueber die österr. Vermittlung in dem Rendsburger Conflict wird der „N. Frankf. Ztg." von Wien geschrieben: „Preußen hat sich Oesterreich gegenüber dazu verpflichtet, den ihm von Wien aus vorgeschlagenen Ausweg, mit leidlichen Ehren sich aus der Rendsburger Affaire zu ziehen, zu betreten. Leider läßt sich aber nicht leugnen, daß Preußen hierbei weniger von der Einsicht geleitet wird, daß sein Verfahren ein flagrant bundeswidriges gewesen, sondern vielmehr von der Erkenntniß, daß es einen Schritt dieser Art hinter dem Rücken seines Alliirten — denn das Unterfangen des preußischen Preßbureaus, Oesterreich als vorher unterrichtet und einverstanden zu bezeichnen, läuft auf eine kecke Lüge hinaus — nicht thun durfte, und zwar aus formellen wie materiellen Gründen. Es liegt in der Rendsburger Gewaltthat ein förmlicher Bruch der zwischen Oesterreich und Preußen geschlossenen Convention, auf welcher deren Allianz beruht, vor, und auf diesen Punct vornehmlich war auch die von Oesterreich erhobene Reclamation gerichtet. König Wilhelm hat hierauf erklärt: es sei ihm an der Allianz mit Oesterreich mehr gelegen, als daran, Rendsburg besetzt zu halten, und so wird Bismarck ermächtigt, den oben erwähnten Weg zu betreten. Graf Rechberg versichert der Vertretern der Mittelstaaten, daß ihre Regierungen unbezweifelt mit der sich vorbereitenden Genugthuung zufrieden sein werden." Auch anderweitige Andeutungen, daß Preußen mit dem Rendsburger Gewaltact zugleich rücksichtslos gegen Oesterreich gehandelt habe, liegen heute vor.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 1. August. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Früh 10 Uhr von Schönbrunn hier eingetroffen, ertheilte mehreren Herren Ministern Audienzen und nahm deren Vorträge entgegen, worauf sich Se. M. wieder um 12 Uhr nach Schönbrunn begab. Nachmittag um 5 Uhr fand in Schönbrunn großes Galla-Diner statt, wozu einige der hier anwesenden Fremden vom diplomatischen Corps geladen wurden. — Se. M. der Kaiser wird heute gegen Vormittags Audienzen ertheilen und den Grafen Revertera in besonderer Audienz empfangen.

Der österreichische Botschafter am französischen Hof, Fürst Metternich, wird seinen Urlaub im Monate August antreten, die Frau Fürstin Metternich und Familie werden am 15. August auf dem Gut Johannisberg eintreffen.

Franz Graf v. Auersperg ist auf seinem Gut Annenthal in Krain gestorben.

Deutschland.

Aus den officiellen Berichten des k. k. sechsten Armeecorps und des österreichischen Escadre-Commando's über die Besetzung der Inseln an der Westküste von Schleswig bringt die „Wiener Ztg." einen längeren Auszug. Wir reproduciren hier den den 11., 12. und 13. Juli betreffenden Theil dieses Auszuges:

Am 11. Juli verlegte der Commandant der an der Westküste Schleswigs stehenden k. k. Truppen, Oberstlieutenant Schidlach, seinen Stab nach Hoyer; die ihm unterstehenden Truppen waren, wie folgt, dislocirt:

9. Jägerbataillon: Stab, 3., 4., 5. Compagnie in Hoyer, 1. und halbe 2. Compagnie in Emmelsbüll, mit Offiziersposten in Südwesthövn und Dagebüll, halbe 2. Compagnie in Ballum, 6. Compagnie in Nickelsbüll.

Vom Fürst Windischgrätz 2. Dragoner-Regimente: 5. Escadron, Stab und 2 Züge in Möggel-Tondern, 1 Zug in Hoyer, 1 in Tondern besorgten den Ordonnanzdienst und theilweise auch Geschütz-Bedeckung im ganzen Rayon.

Von der Batterie Nr. 4/I. Ein Geschützzug in Marienkog, zur eventuellen Verwendung bei den Landungsplätzen, von Südwesthövn und Dagebüll.

Um $4^1/_2$ Uhr Nachmittags wurden von der Lyster Rhede her die mit der Escadre verabredeten 3 Kanonenschüsse vernommen, worauf die Einübung der Truppen im Einbarkiren für die Ueberschiffung nach den Inseln vorgenommen wurde.

Die Sammlung der Boote aus dem Aventhofter und Bundesgarder See, sowie aus den rückwärtigen Canälen und deren Vertheilung an die zum Uebergang bestimmten Puncte Hoyer, Rückelsbüll, Südwesthövn und Dagebüll war nach den durch mehrere Tage anstrengenden Arbeiten der Jäger am Mittag des 11. beendet. Ein Theil dieser flachen, nicht auf Kiel gebauten, mit Säbel und Schiebstangen versehenen sogenannten „Binnenseeboote", zu 6 Mann, mußte zu Wagen, der Rest durch die bei Hoyer und Südwesthövn mündenden Canäle an Ort und Stelle geschafft werden.

Da sich die Schiffer dieser Boote trotz wiederholter Aufforderung nicht freiwillig stellten, so mußte zur Pressung derselben, und, sobald sie vorhanden waren, zu ihrer genauen Ueberwachung geschritten werden. Die Vorbereitungen waren hiemit ins Werk gesetzt.

Zur Ueberschiffung selbst wurde an diesem Tage nicht geschritten, weil von Seite der Flotte kein Versuch zur Sicherung des Fahrwassers sichtbar war.

Abends trafen Fregatten-Capitän Lindner und Generalstabshauptmann Wieser von Cuxhaven her mit den Details der durch sie mit der Escadre getroffenen Vereinbarung in Hoyer ein, und wurden die Dispositionen für den 12. hinausgegeben.

Von der Escadre trafen Sr. Majestät Kanonenboote „Seehund" und „Wall" und die kön. preußischen Kanonenboote „Blitz" und „Basilisk" unter Commando des Fregatten-Capitäns Kronowetter ein, und gingen auf der Rhede von Lyst vor Anker. Die dänische Flotille unter Capitän-Lieutenant Hammer befand sich im Fahrwasser von Föhr.

Am 12. Juli Früh 5 Uhr wurde von den Landtruppen in drei Colonnen der Versuch zum Uebergang nach Sylt und Föhr gemacht, und zwar:

5. Compagnie unter Hauptmann Kaluschke von Hoyer aus auf 24 Booten gegen Morsum auf Sylt, Fregatten-Capitän Lindner und Generalstabs-Hauptmann Wieser waren bei dieser Colonne.

6. Compagnie unter Hauptmann Heller von Rickelsbüll aus, auf 25 Booten gegen Näs-Odde auf Sylt, fuhr 1 Stunde später aus. (Morsum ist 3 deutsche Meilen, Nös-Odde $1^1/_2$ Meilen vom Festlande entfernt.)

1. und eine halbe 2. Compagnie unter Hauptmann Carl Urschütz, von Südwesthövn aus, auf 36 Booten gegen die östliche Vogel-Koje auf Föhr.

Jede Colonne war in 3 Schwärme gegliedert, welche durch Horn-Signale des beim mittleren Schwarm befindlichen Hauptmanns dirigirt wurden.

Als ungefähr die Hälfte des Weges zurückgelegt war, zeigte es sich, daß der Feind die eingeschlagenen Wege durch je 2 bis 3 Kanonenjollen verlegt hatte, welche auch bald ein lebhaftes Granat- und Kartätschenfeuer gegen die durch nichts geschützte Truppe eröffneten.

Gegen die 5. Compagnie dirigirte er außerdem noch einen seiner Dampfer in die Wester-Ley.

Da bei diesen Umständen ohne actives Eingreifen der Flotte an ein Gelingen der Ueberschiffung nicht zu denken war und die zur Mitwirkung gezwungenen Bootführer bereits vor Angst unzuverlässig wurden, so ward dieser erste Versuch noch rechtzeitig, bevor noch Verluste eingetreten waren, aufgegeben. Man gewann die Ueberzeugung, daß, so lange die Kriegsschiffe in ihrer dermaligen Stellung bei Lyst und südlich der Schmaltiefe blieben, Capitän Hammer vollkommen Herr seiner Bewegung innerhalb der Gewässer von Lyst bis zur Schmaltiefe war und jeden Uebergangsversuch mit Erfolg zurückweisen konnte.

Von dieser Ueberzeugung geleitet, unternahmen es der Fregatten-Capitän Lindner, Hauptmann Wieser und Rittmeister Graf Waldburg des 2. Dragoner-Regiments mit dem Mercantil-Capitän Andersen die $1^1/_2$ Meilen lange Strecke von Jerpstedt über Jordsand, mit Feindesgefahr und großer Anstrengung zur Ebbezeit bis in die Nähe des Königshafen bei Lyst zu durchwaten, wo die Kanonenboote „Seehund", „Wall" (österreichisch), „Blitz" und „Basilisk" ankerten.

Durch Zeichen mit einem weißen Tuch machten sich diese Officiere nach langem Warten, bei schon lebensgefährlich ansteigender Fluth der Flottenabtheilung bemerkbar, welche sie durch entgegengesendete Boote an Bord des „Seehund" brachte, und so um 3 Uhr Nachmittags die ersehnte Verbindung zwischen Oberstlieutenant Schidlach und der Flotte herstellten.

Das Commando der alliirten Schiffe bei Lyst wollte nur zu einer activen Mitwirkung beitragen, und obgleich es allerdings nicht gelang, einen um 5 Uhr Nachmittags erneuerten Uebergangsversuch der Jäger rechtzeitig zu unterstützen, so erreichten es doch die weit vorpoussirten auf Kriegsfuß bemannten Boote, daß sich die feindlichen Kanonenjollen gegen 7 Uhr Abends zurückzogen und von einem Dampfer gegen Föhr geschleppt wurden.

Daselbst hatte nun Capitän Hammer concentrirt:

Raddampfer Lymfjord mit 2 Geschützen;

Schraubendampfboot Auguste, nicht armirt;

8 Kanonenjollen à 17 Mann mit je einem Geschütz schweren Kalibers im Steuer und mehreren Drehbassen;

12 Zollkreuzschiffe mit Spingarden, und circa 10 andere Küstenfahrzeuge ohne Armirung.

Während der Unternehmung gegen Sylt am 12. hat gleichzeitig $5^1/_2$ Uhr früh Hauptmann Carl Urschütz den Uebergang nach Föhr versucht, fand jedoch das Fahrwasser dahin ebenfalls durch Kanonenjollen verlegt, und kam sogar in die Gefahr, für seine Person überholt und abgeschnitten zu werden.

Es glückte jedoch der thatkräftigen und umsichtigen Hilfe des Schiffers Christiansen, ihn mit 4 Jägern vor Gefangennahme zu retten. Die Boote zogen sich vor dem feindlichen Feuer, unter dem Schutze der zwei gezogenen Vierpfünder zurück. Nachmittags wurde der Versuch durch Hauptmann Urschütz im Verein mit den nördlichen Colonnen erfolglos wiederholt. Als danach die Boote verlassen waren, näherte sich dem Landungsplatze bei Dagebüll der Dampfer Auguste mit 4 Kanonenjollen; letztere eröffneten ein lebhaftes Feuer gegen die dortige Häusergruppe und die Boote. Auf Anordnung des Hauptmanns Urschütz eilte Oberlieutenant Schmalz mit seinem Geschützzuge auf den bedrohten Punct, und zwang den Feind durch wohlgezielte Schüsse von 800 bis 2000 Schritten zum schleunigen Rückzuge gegen Wyk.

Von den Kanonenbooten der vereinigten Escadre wurde — wie erwähnt — am Nachmittag das königlich preußische Kanonenboot Basilisk beordert, so weit als nur möglich in die Lyster Tiefe gegen Föhr vorzugehen, was auch vom Commandanten ausgeführt wurde, so daß es ihm gelang, 6 Meilen südlich vom Ankerplatz zu gelangen.

Gegen 7 Uhr Abends wurde das königlich preußische Kanonenbot Blitz in die Hoyertiefe beordert, allwo der Commandant dieses Schiffes ebenfalls so weit als es ihm möglich war, vordrang. (Fortsetzung folgt.)

Der gewesene Redacteur des „Prager Wochenblattes" Hr. Julius Lang, welcher sich seit Beginn der Bundesexecution abwechselnd in Schleswig und Holstein aufhielt und als Correspondent preußischer Journale den Feldzug vom Dannewerke bis Düppel mitmachte, wurde, wie man dem „Fremdenblatt" schreibt, am 14. v. M. auf Requisition des k. k. Prager Landesgerichtes verhaftet und am 28. auf Befehl des kgl. sächsischen Geheimraths Frhr. v. Könneritz sofort in Freiheit gesetzt und hat sich noch am nächsten Tage mit dem Dampfboote nach Sonderburg begeben. Der Grund von Lang's Verhaftung war der wider ihn beim Prager Landesgerichte anhängige Preßprozeß wegen Beleidigung eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses, weshalb das Landesgericht in Prag von der hiesigen Behörde seine Anhaltung und auf Grund des Bundesbeschlusses vom Jahre 1854 dessen Auslieferung verlangte. Der Polizeiminister von Kiel, Justizrath v. Gußmann, ließ Lang, welcher in dem nicht zu seiner Jurisdiction gehörigen Dorfe Gaarden wohnte, auf das Stadtgericht vorladen und erklärte ihn sofort verhaftet, mit dem Beifügen jedoch, daß seine Haft in schonendster und mildester Weise stattfinden sollte. Dies geschah denn auch. Lang säumte nicht sofort nach seiner Verhaftung gegen dieselbe Protest einzulegen, behauptend, daß der fragliche Bundesbeschluß für Holstein keine gesetzliche Kraft haben könne, da er niemals die Genehmigung der Stände Holsteins erlangt hätte, und daß selbst, wenn dies der Fall wäre, die Anwendung auf seinen Fall nicht zulässig sein würde, da eine Auslieferung nur dann statthaft wäre, wenn das Vergehen oder Verbrechen, wegen welches Jemand verfolgt werde, auch in dem Staate als solches anerkannt werden sollte, von welchem die Auslieferung verlangt wird. Der Polizeiminister nahm Lang's Protest zu Protokoll, wendete sich jedoch an das Prager Landesgericht mit dem Ansuchen um baldigste Uebermittlung der Strafacten, um in den Stand gesetzt zu werden, beurtheilen zu können, ob eine Auslieferung überhaupt zulässig wäre. Das Prager Landesgericht schrieb zurück, daß man sich wegen Einleitung des Auslieferungsverfahrens bereits an das k. k. Justizministerium gewendet habe, welches die nöthigen Schritte veranlassen werde. Nachdem jedoch volle zwei Wochen lang die verlangten Acten nicht eingetroffen waren, wendete sich Lang an die Bundescommissäre und verlangte in einer Beschwerdeschrift seine Freilassung. Hr. v. Könneritz, welcher die Ansicht theilte, daß weder eine Auslieferung (in einem Preßprozesse) noch eine Verlängerung der Detentionshaft zulässig sei, ertheilte während seiner gestrigen Anwesenheit den Befehl, Lang sofort seiner Haft zu entlassen. Eine weitere gerichtliche Verfolgung desselben wird nicht stattfinden, da derselbe sich nach dem Herzogthum Schleswig begeben hat, wo

---

Raum ebenso wohl wie das Holz, welches sie von der Stelle gedrängt hat, und thut keinen Schaden mehr. Man begnügt sich, den Eindruck der Zerstörung dadurch zu verwischen, daß man ein neues Brett über die schandhaft gewordene Stelle nagelt.

Das Schiffsvolk gehört den verschiedensten Nationalitäten Oesterreichs an; auf eine Anfrage an einen der Matrosen kann man mit großer Sicherheit die Antwort erwarten: Nix deutsch. Die vorherrschende Sprache ist die italienische.

Es war die Mittagsstunde, daß ich mich auf dem Schiffe befand. An dem Kochherd an dem Zwischendeck war der Koch, ein junger, schlanker, beweglicher Dalmatiner, eifrig damit beschäftigt, die Rationen auszutheilen. Er hat während der furchtbarsten Kanonade der Bereitung seiner Speisen obgelegen, als ginge ihn das, was zehn Fuß höher geschah, nicht im Geringsten an. Und als die Offiziere nach beendigtem Gefechte hinnunterkamen, stellte er ihnen die Suppe auf den Tisch, nicht verbrannt, nicht versalzen, untadelhaft wie immer. Zur Anerkennung wurde ihm eine Medaille verliehen.

Alle fremden Besucher hatten das Schiff verlassen; außer mir war keiner mehr an Bord, der nicht Seemann, Soldat und Oesterreicher gewesen wäre. Die Mannschaft hatte ihre alte Kleidung abgelegt und sich in den besten Feiertagsschmuck geworfen, und nun würde es nicht leicht gewesen sein, Matrosen zu finden, die sauberer, manierlicher erscheinen.

Bei aller Kraft und allem Muth, der sich in diesen Gesichtern aussprach, befremdeten sie eher durch eine allzu ruhige, gemessene Haltug, als daß sie nach der entgegengesetzten Seite hin einen unerfreulichen Eindruck gemacht hätten.

Vermischtes.

** Der in Wien lebende Professor der Magie, Herr Hermann, ist nach Carlsbad gereist und gedenkt von da eine Kunstreise nach China anzutreten.

** Der bekannte Tonsetzer Otto Bach, ein Bruder des ehemaligen Ministers, wird sich in kurzer Zeit mit der Professorin am Conservatorium, Frau Therese Marschner, geborene Janda, Witwe des Capellmeisters Marschner, vermählen.

** In Brünn erscheint ein czechisches Blatt, das in der Pränumeration monatlich 90 Kreuzer kostet. Eine einzelne Nummer davon wird aber um 3 Kreuzer verkauft. Da nun das Blatt am Sonntage nicht erscheint, so kömmt es demjenigen, der es einzelnweise kauft im Monat nur auf 78 kr. zu stehen, und der Pränumerant hat also das Vergnügen um 12 kr. mehr zu zahlen, als der Einzelkäufer.

** Im Verlage von S. Bensinger in Prag ist eine Volksausgabe der Briefe der unglücklichen Königin Marie Antoinette in deutscher Uebersetzung (nach den ursprünglichen Handschriften von Graf Paul Vogt von Hunolstern) erschienen, welche den getreuesten Einblick in die Denkweise, das Leben und Wirken der erlauchten Frau eröffnet. Dieser Briefwechsel umfaßt einen Zeitraum von 23 Jahren und reicht vom Jahre 1770, der Zeit der Vermählung Marie Antoinette's (im Alter von 15 Jahren) bis 1792, dem Jahre ihres Todes. Maria Theresia, König Ludwig, Kaiser Josef, Erzherzogin Maria Christine, Kaiser Leopold, Necker, Marie von Würtemberg, Gluck, Graf Mercy, Fürst Kaunitz, Graf Artois, Madame Tourzel u. A. sind hauptsächlich die Personen, an welche die Briefe gerichtet sind, die hier zum ersten Male vollständig veröffentlicht werden. Auch die typographische Ausstattung dieser Ausgabe ist eine sehr gefällige.

** Aus Brieg in Schlesien 29. Juli, wird geschrieben: An dem Grafen Pückler auf Schedlau bei Loewen, dem früheren Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, ist gestern Vormittags ein höchst frecher Raubanfall verübt worden. Vormittags fuhr der Graf nach seinem Walde; inmitten desselben ließ er den Kutscher bis zu seiner Rückkehr warten, da er auf einem Fußpfade die Försterei besuchen wollte. Nachdem der Graf eine Strecke allein weiter gegangen, kamen ihm zwei Männer und zwei Frauenzimmer entgegen, grüßten ihn und eine der letzteren küßte ihm die Hand. In demselben Augenblicke aber packte ihn einer der Männer an der Kehle und der andere versetzte ihm mit dem Knüttel einen Schlag auf den Kopf, daß er betäubt niedersank. Es wurde ihm hierauf ein Knebel in den Mund gesteckt, und nachdem man ihm alles, was er bei sich trug, sogar die Kleidungsstücke bis auf das Hemd abgenommen hatte, wurde er an einen Baum gebunden und seinem Schicksale überlassen. Nachdem der Kutscher eine geraume Zeit auf seinen Herrn gewartet, fuhr er nach der Försterei und vernahm dort, daß der Graf noch nicht dagewesen sei. Förster und Kutscher begaben sich nun sofort auf den Weg, den der Vermißte hätte passiren müssen, und fanden ihn fast leblos. Nachmittags um 6 Uhr erhielt die hiesige Polizeibehörde Kenntniß von dem Raubanfall und eine Stunde darauf gelang es dem Polizeisergeanten Goldacker die Räuber auf der Mollwitzer Straße festzunehmen.

** Dem Professor Desor in Neuenburg ist vom Kaiser Napoleon das Anerbieten gemacht worden, seine keltisch-helvetischen Alterthümer, eine Sammlung aus der Eisenzeit, die namentlich prachtvolle Waffen enthält, für 40.000 Fr. anzukaufen. Napoleon wünscht sie für seine Geschichte Cäsars zu benützen. Desor ist auf den Antrag nicht eingegangen, dagegen wird er dem Kaiser Doubletten überlassen und für die Neuenburger Bibliothek um eine Anzahl Prachtwerke, die auf Staatskosten in Paris gedruckt werden, ersuchen.

** Im Pariser Theatre du Gymnase ist am 24. Juli „der Ritter von der traurigen Gestalt" wieder einmal auf den weltbedeutenden Brettern erschienen. Diesmal haben Victorien Sardou und P. Daloz den „Don Quirote" aus Cervante's unsterblichem Romane in ein Theaterstück gezwängt, und es soll ihnen das Geschäft besser geglückt sein als Anderen, welche diesen Versuch gemacht haben. Ohne großen Ausstattungs- und Ballet-Firlefanz konnte es natürlich bei einem solchen Unternehmen nicht ablaufen, und damit man dies ja nicht übersehe, zeigt der Zettel an, daß zwölf italienische Tänzerinen und sechszehn Kinder in dem Producte mitwirken.

** Aus Perugia wird die Ermordung des römischen Malers Bonfili gemeldet. Er hatte sich von Rom dorthin begeben, um verschiedene Altarbilder Pietro Perugia's zu copiren. Sein früherer Diener hatte sich ihm nachgeschlichen und erstach ihn, als er eines Abends aus einem Caffeehause trat, wie es scheint, aus Privatrache.

** Der Vesuv dürfte binnen kurzem den Neapolitanern wieder das Schauspiel einer Eruption bieten. An den physicalischen Apparaten des Vesuvianischen Observatoriums werden wenigstens seit einigen Tagen Erscheinungen beobachtet, die in der Regel Vorläufer von Eruptionen sind.

* Im Druck und Verlag von Jos. Zawadzki in Wilna ist der erste Theil des fünften Bandes der „Reise nach Italien" von Prof. Jos. Kremer erschienen. Das mehrerwähnte Werk des Krakauer rühmlichst bekannten Schriftstellers und Aesthetikers beschäftigt sich in diesem Theil ausschließlich mit Rom und den Denkmälern der Weltstadt, welche durch Holzschnitte illustrirt sind. Der zweite und letzte Theil dieses Bandes, der zugleich das ganze umfangreiche Werk abschließt, soll demnächst erscheinen.

der obenerwähnte Bundesbeschluß schon deshalb keine Giltigkeit hat, da Schleswig nicht zum deutschen Bunde gehört.

Aus München, 28. Juli, wird der „F. P. Z.“ geschrieben: An unserem Hofe trifft man heute Vorkehrungen zu einer Reise des Königs nach Schwalbach. Wie zur Zeit bestimmt ist, wird sich Se. Majestät nächsten Samstag dorthin begeben, um der Kaiserin von Rußland einen mehrtägigen Besuch abzustatten, dann aber, ohne München zu berühren, sich nach Hohenschwangau begeben. Die Reise des Königs nach Schwalbach geht wahrscheinlich über Frankfurt. Bevor Se. k. H. der Großherzog von Weimar am letzten Dienstag hier eintraf, verweilte derselbe zwei Tage in Augsburg, wo sich gleichzeitig und in demselben Hotel auch der diesseitige Bundestagsgesandte, Frh. v. d. Pfordten, befand. Nach München kam der Großherzog nur um Sr. M. dem König einen Besuch abzustatten, denn schon gestern Mittag ist Se. k. Hoheit wieder abgereist, um sich nach Stuttgart zu begeben. Die Reise des Großherzogs an die süddeutsche Höfe dürfte unter den dermaligen Verhältnissen in Deutschland wohl nicht ohne besondere Veranlassung unternommen sein.

Ein Münchener Correspondent der „A. A. Z.“ dementirt heute mit großer Bestimmtheit die Nachricht, daß der junge König eine mehrjährige Reise in das Ausland beabsichtige, und daß für die Dauer derselben eine Regentschaft eingesetzt werden solle.

Die energischen Aeußerungen der öffentlichen Meinung über die Prügelgesetzgebung in Mecklenburg scheinen Früchte getragen zu haben. Der Großherzog, schreibt man von dort, der erst nachträglich von der Tragweite des Gesetzes unterrichtet wurde, stehe schon seit längerer Zeit mit dem Ministerium auf gespanntem Fuß, so daß Gerüchte über Ministerkrisis ꝛc. im Publicum cursiren. Ja man nenne bereits das neue Ministerium: Hrn. v. Lützow, der sich seit einigen Wochen in Schwerin aufhält, die Herren Drechsler und Meyer-Rostock. Es sei eine verbürgte Thatsache, daß das Ministerium auf Befehl des Großherzogs bei den verschiedenen Behörden und Strafanstalten Gutachten über die Prügelstrafe und deren eventuelle Entbehrlichkeit eingefordert habe.

Die erste sächsische Kammer hat am 28. Juli den Vorschlag der Deputations-Majorität: „die Anträge der Abgeordneten Schreck, die Einführung von Schwurgerichten im Königreich Sachsen betreffend, zur Zeit auf sich beruhen zu lassen“, mit 17 gegen 12 Stimmen angenommen.

Die Berliner „N. Z.“ schreibt: Zu Sr. Majestät dem Könige begibt sich in den nächsten Tagen ein österreich. Erzherzog von Wien nach Gastein, um eine specielle Einladung zum Besuche des Monarchen an den Wiener Hof zu überbringen. Während der Anwesenheit des Königs in Wien soll dort eine großartige Heerschau stattfinden. Es erhält sich das Gerücht, wonach der Kaiser zum Herbst einen Gegenbesuch in Berlin machen wird. — Der Kronprinz geht in den nächsten Tagen nach Stettin, um in dem dortigen Gouvernementsgebäude für längere Zeit Aufenthalt zu nehmen, der nur ab und zu durch den Besuch der kgl. Familie in Berlin unterbrochen werden soll. Im Gouvernementsgebäude zu Stettin ist Alles für die Aufnahme des Kronprinzen in Bereitschaft gesetzt. Möbel, Bilder ꝛc. sind von hier aus dazu abgegangen. — Die Kronprinzessin ist der unlängst zu Weimar gegründeten Shakespeare-Gesellschaft als Mitglied beigetreten. — Hr. v. Bismarck ist nach hier eingegangenen Nachrichten in Wien so beschäftigt, daß er nur wenig sein Cabinet verläßt. In den letzten Tagen conferirte er auch vielfach mit dem hannover'schen Gesandten. Wenn Hr. v. Bismarck vor Erreichung des Zieles, welches den jetzigen Wiener Verhandlungen gesteckt ist, nach Gastein geht, so geschieht es nur zu Erledigung dringender Angelegenheiten durch Vortrag bei Sr. Maj. dem Könige, eine Rückkehr nach Wien ist alsdann wahrscheinlich. — In den letzten Tagen hat ein ungemein lebhafter Depeschenverkehr zwischen Berlin und Wien stattgefunden. Besonders war dabei der Geh.-Rath v. Balan in Anspruch genommen, welcher interimistisch die Geschäfte des auswärtigen Amtes leitet und als früherer Gesandter in Kopenhagen wie als preuß. Vertreter auf der Londoner Conferenz selbstverständlich über mancherlei Beziehungen zu den Wiener Conferenzverhandlungen die beste Auskunft zu geben vermochte. In nahestehenden Kreisen glaubt man, daß dem Geh.-Rath v. Balan noch eine glänzende Stellung in der diplomatischen Laufbahn vorbehalten sei. — Zu den Einzelheiten, welche über die jüngste Bundestagssitzung bekannt werden, hört man jetzt noch, daß die Debatten stellenweise einen so heftigen Charakter annahmen, daß der Präsidial-Gesandte Baron v. Kübeck wiederholt einen Ruf um Mäßigung ergehen lassen mußte. — Das Gerücht von der Contrahirung einer preuß. Anleihe mit einem Frankfurter Hause (Rothschild) erhält sich und stößt auf geringeren Widerspruch als frühere ähnliche Angaben. Wir haben indessen Gründe, die Richtigkeit zu bezweifeln. Wenn man als Anhalt dafür berichtet, daß den Militär-Beamten ihr Gehalt neuerdings in Gold ausgezahlt worden, so beweist dies noch nicht, daß das letztere nur aus dem Staatsschatze geflossen und dessen Bestand bereits erheblich in Anspruch genommen sei. Diese Annahme wird uns von verläßiger Seite als durchaus irrig bezeichnet.

Der Berliner Polen-Proceß. Sitzung vom 30. Juli. Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß der Justizrath Jerczewski auf seinen Antrag wegen Krankheit von seinem Amte als Dolmetscher entbunden sei. In Folge eines Wunsches des Rechtsanwalts v. Janecki hat der Präsident, um dem Angeklagten die Besprechung mit ihren Vertheidigern zu erleichtern, gestattet, daß dieselben nach Beendigung der heutigen Sitzung zum Zwecke der Besprechung zusammenbleiben. Er wolle, so fügt der Präsident hinzu, eine Zeit für diese Besprechung nicht bestimmen; er setze voraus, daß die Discretion dieser Besprechung nicht verletzt werde. Demnächst wurde das Erkenntniß des Staatsgerichtshofes gegen den Glasschleifer Majewski in polnischer Sprache verlesen, desgleichen die bereits in letzter Sitzung verlesene Aussage des Zeugen Fauchereux aus Paris. Nach Beendigung dieser Verlesung machten die Rechtsanwälte Holthoff, Lent und Brachvogel verschiedene Bemerkungen gegen die Zeugenaussagen, welche, da der Oberstaatsanwalt sich die Erklärung hierüber vorbehielt, später zur Erledigung kommen werden. Rechtsanwalt Elven verlas hierauf im Namen der gesammten Vertheidigung einen längeren Antrag, welcher, sich anschließend an das gegen den Glasschleifer Majewski gefällte Urtheil des Staatsgerichtshofes, abermals die, bereits mehrfach gegen die Posener Polizei-Beamten aufgestellten Behauptungen, bez. Beschuldigungen enthielt und unter Beweis stellte, daß die Thätigkeit der Posener Polizei im Jahre 1858 eine provocirende gewesen, daß die Polizei mit dem Londoner Revolutionsbund unter dem Namen eines (fingirten) Comité's in Posen in Verbindung getreten sei, denselben zum energischen Einschreiten aufgefordert und ihn um Erlaß von Proclamationen, Absendungen von Emissären usw. gebeten habe. Es werden in dem Antrage ferner die bereits mehrfach hingestellten Behauptungen in Betreff der Thätigkeit des Präsidenten v. Bärensprung, des Polizeiraths Niederstetter und vieler anderer Beamten der Posener Polizei wiederholt und zum Beweise für die Wahrheit dieser Behauptungen auf verschiedene Zeugen, auf Vorlegung von Acten der Regierungen und des Staatsministeriums, Vorlesung verschiedener Schriftstücke usw. Bezug genommen. Ueber diesen Antrag erhob sich eine sehr lebhafte und eingehende Discussion zwischen dem Staatsanwalt Mittelstädt und dem Rechtsanwalt Elven, indem der Erstere gegen die Zuläßigkeit desselben energischen Protest einlegte. Die Discussion zog sich bis zur Pause, die gegen 12 Uhr eintrat, hin. Der Gerichtshof hat über die Anträge der Vertheidigung den Beschluß bis nach Beendigung der Pause vorbehalten.

Frankreich.

Paris, 30. Juli. Das „Mémorial Diplomatique“ will wissen, daß es bis jetzt noch unentschieden sei, ob der Hof in diesem Jahre wie üblich den Schluß der schönen Jahreszeit in Biarritz verleben wird. Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß die Majestäten diesmal eine Reise nach Lothringen und dem Elsaß unternehmen. — Es wurde heute kein Ministerrath gehalten. Dieselben sollen überhaupt bis zur Rückkehr des Kaisers von Vichy, die für die Mitte nächster Woche in Aussicht scheint, ausgesetzt bleiben. — Der Staatsrath hat die Vorlagen adoptirt, welche von der Aufhebung der Wuchergesetze und der Abschaffung der Schuldhaft handeln, und die den betreffenden Sectionen bereits längere Zeit zu eingehenden Discussionen Veranlassung gegeben hatten. — Für heute ist das Hauptereigniß für Paris ein Urtheil des Cassationshofes, welches in dem sogenannten „Correspondenten-Processe“ das Urtheil des ersten Richters vernichtete und die Sache an einen fernerweit zu bestimmenden Gerichtshof zurückverwies. Die Sache ist bekanntlich folgende: Die Herren Saint Cheron und Clairon hatten in versiegelten Brief-Enveloppen an Provinz-Journale Correspondenzen gesandt, welche sie mit Hülfe einer polygraphischen Procedur, 18 bis 20 an der Zahl, zu gleicher Zeit angefertigt hatten. Sie waren deshalb wegen nicht autorisirter Publicirung periodischer Schriften angeklagt und vom ersten Richter zu 1 Monat Gefängniß und je 100 Fr. Geldbuße verurtheilt worden. — Man gibt die Zahl der aus Mexiko demnächst nach Frankreich zurückkommenden Truppen auf 10.000 an. Die Fahrzeuge, auf welchen sie geholt werden sollen, sind die Dampf-Transportschiffe Ardeche, Rhone, Vienne und Ange und 2 Dampffregatten. Gegen den 5. August hin sollen sie Toulon und Brest verlassen, um nach Vera-Cruz zu gehen.

Der König von Spanien reist am 14. August nach Frankreich. Er wird von Marquis von Santa Cruz und Herzog von Montezuma begleitet, so melden spanische Blätter; französischen Blättern zufolge soll aber die Reise schon in den ersten Augusttagen stattfinden.

Belgien.

Der König der Belgier wird seinen Aufenthalt in Vichy der bis jetzt erlangten guten Resultate wegen bis in den August verlängern.

Rußland.

Der „Dziennik Warsz.“ vom 16. v. M. bringt die Bestätigung der Nachricht, daß an dem vor das Kriegsgericht gestellten Kapuzinermönch Max Tarejwa in Konin am 7. Juli das Todesurtheil durch Erhängung vollstreckt worden ist. Der Guardian und die übrigen 7 Mönche des Klosters Ląd befinden sich in Untersuchung bei dem Kriegsgericht in Konin.

Wie wir in den Correspondenzen des „Dziennik Warsz.“ lesen, werden noch immer den Insurgenten zugehörige Waffenpartien in verschiedenen Gegenden des Landes aufgefunden. So entdeckte man in dem Łęczycer Kreis hier und da und zu verschiedenen Zeiten in der Erde vergrabene Waffen und Kugeln, außerdem 10 Pferde und in dem herrschaftlichen Walde vom Tomkowo (Lipno) ebenfalls eine ansehnliche Zahl von Waffen.

Amerika.

Newyorker Blätter bringen ausführliche Berichte über den Einzug Ihrer mexicanischen Majestäten in ihre Staaten und in die Hauptstadt Merico's, die alle darin übereinstimmen, daß die Bevölkerung ihr neues Herrscherpaar mit großem und unverfälschtem Enthusiasmus aufgenommen hat. Man ist gewohnt, daß die nordamericanische Presse die neue Ordnung in Mexico nicht mit freundlichem Auge ansieht; wenn also von ihrer Seite die Bestätigung anderweitiger Meldungen von dem begeistertem Empfange kommt, welcher den neuen Souveränen seitens ihres Volkes geworden, so ist wohl an der vollen Richtigkeit dieser Thatsache nicht zu zweifeln. Wir entnehmen den Schilderungen, welche mehrere Newyorker Blätter von dem Einzuge bringen, noch einige Einzelheiten, die wir in französischen Blättern nicht gefunden haben. Der deutsche Club steckte die belgische Flagge auf und die Mitglieder begrüßten den Kaiser und die Kaiserin in deutscher Sprache. Außerdem überreichten kleine Mädchen Olivenzweige und andere kleine Gaben. Der Kaiser trug die mexicanische Generalsuniform und das Band und die Insignien eines Großmeisters des Guadalupe-Ordens. Die Kaiserin trug ein lichtblaues Kleid, eine blaue Mantille und einen einfachen Hut mit wenigen Blumen. Diese Einfachheit machte den angenehmsten Eindruck und hob die Anmuth ihrer Erscheinung noch mehr hervor. An der Außenseite des Hauptthores der Kathedrale befand sich ein ungeheuerer Triumphbogen aus natürlichen weißen und rothen Nelken mit der Inschrift: „Xomilco seinem Kaiser Maximilian I., 11. Juni 1864“. Er war von den Indianern dieser Stadt bei der Durchfahrt des Kaisers aufgestellt und auf den Wunsch Sr. Majestät in die Hauptstadt gebracht worden. Am 23. gingen sie ohne Gefolge und zu Fuß aus, um mehrere Kirchen zu besichtigen, da drängte sich das Volk massenweise an sie heran, um ihnen die Hände zu küssen, und als einige Personen mit Waffen eine Schranke bildeten und den Kaiser fragten ob er eine Escorte wünsche, erwiderte er, seine beste Escorte sei sein Volk. Unter den Motto's in altamerikanischer Sprache waren folgende zu sehen: „Der alte Thron der Azteken harrt Dein, o großer Maximilian“. — „Die reine indianische Race kann Dir nichts als das Scepter Montezuma's bieten.“ — „Komm o erlauchter Fürst und sei unsere feste Stütze in der Religion Jesu Christi.“ — Du kommst, Herr, den Thron der Azteken zu besteigen.“ — „Fasset Muth, Mexicaner, das wahre Licht folgt dem finstern Schatten der Falschheit.“ — „Mexicaner, vom Osten kommt die Kenntniß des Evangeliums, hier hatte seine Verfolgung begonnen. Frohlocket aber, denn von Osten kommt seine Vertheidigung. Betet die göttliche Vorsehung an.“ — Der Kaiser und die Kaiserin haben beschlossen, die Sprache der Azteken sich derartig eigen zu machen, daß sie keines Dolmetschers bedürfen, um mit diesem großen Theile der Bevölkerung sprechen zu können. Die Kaiserin, deren Geburtstag mit ihrem Aufenthalte in Puebla zusammenfiel, hat 7000 Dollars zur Restaurirung des Armenspitals geschenkt. Das Volk von Tlaxala beabsichtigt, dem Kaiser ein eigenthümlich interessantes Geschenk zu machen: die Porträts der vier Vorsteher der Republik Tlaxala zur Zeit der Ankunft des Cortez in Mexico; für die Kaiserin ist ein Bildniß unserer lieben Frau in Ocotian bestimmt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 2. August.

* Schon gestern hieß es in der Stadt, daß in der Nacht vorher eine kirchenräuberische Hand sich an dem Muttergottesbilde im Florianerthor vergriffen. Wir finden heute im „Czas“ die Bestätigung dieses Gerüchtes. Demselben zufolge haben die Diebe nach Erbrechung der allnächtlich verschlossenen Schrankenthür das Glas des Bildes zerschlagen und die (goldene oder vergoldete) mit Steinen besetzte Krone, Korallen von bedeutender Größe, sonstigen Zierrath und dort aufgehängte Votivgegenstände entwendet.

* Die Liebhaber der Gartenmusik können sich jetzt nicht beklagen. Bald im Schützen-, bald im Tenczyner Garten wird ihnen solche auf bekannte ausgezeichnete Art von den Musikcapellen „König von Hannover“ und „Graf Mensdorff“ geboten. In der Arena wird jetzt allabendlich von der Militärmusik auch vor den Brettern gespielt, außerdem wöchentlich 2mal auf den Planten vor dem Casino. Auf der entgegengesetzten Seite derselben versammelt sich früh und Abends die Gesellschaft zahlreich bei der Mineralwasser-Anstalt, wo 2mal täglich die Militärmusik ausgewählte (im ausgehängten Programm bezeichnete) Piecen executirt. Für heute annoncirt Hr. Bernreiter noch ein außergewöhnliches Concert. Es ist hier ein preußisches Trompetercorps von dem 2. Husaren-Regiment aus Neustadt (Ober-Schlesien) angekommen, dessen Vorträge jedenfalls eine Novität und Musikkennern Gelegenheit zu interessanten Vergleichen bieten werden.

†† Gestern Nachmittags ist ein Soldat vom Geniecorps beim Baden in der Weichsel unterhalb Rybaki ertrunken. Seine Leiche wurde bis nun nicht aufgefunden.

* Vor Kurzem brachten wir im Feuilleton einen interessanten Aufsatz des hiesigen Magistratsrathes H. Bernowski über den Seidenbau, welcher auf eingehende Weise diesen wichtigen Betriebszweig besprach und insbesondere die bisherigen Bestrebungen in dieser Richtung hier und in Galizien überhaupt erörterte. Die Abhandlung, welche die in Czernowitz erscheinende „Bukowina“ reproducirte, ist auch anderweitig nicht unbeachtet geblieben. Aus einer uns aus Biała zugekommenen Zuschrift ersehen wir, daß wenn auch Westgalizien sich noch keines besonderen Seidenbauvereines erfreut, doch von verschiedenen Seiten mit regem Eifer dahin gearbeitet wird, ein so lucratives und gemeinnütziges Unternehmen in's Leben zu rufen. So hat es H. Joseph Klein in Biała durch 3jährige Bemühungen dahin gebracht, daß nahezu an 20,000 Maulbeerbäume gepflanzt worden sind. Die gewonnene Seide hat, wie uns geschrieben wird, bei den auswärtigen Vereinen lobende Anerkennung gefunden. Für andere neben oberwähnten Herrn, so viel wir wissen, noch sich mit der Seidenraupenzucht Beschäftigenden dürfte die Mittheilung von Nutzen und erwünscht sein, daß mit 1. August d. J. das Abhaspeln der Seidencocons auf einer Chwalla'schen patentirten Haspel durch eine bei H. Klein beschäftigte Italienerin beginnt und mit letztem October schließt.

* Wie verlautet, hat die Leitung der Lemberg-Czernowitzer Bahn Veranstaltung getroffen, daß die Differenz, welche zwischen der österreichischen und rumänischen Regierung über den Anschluß der Czernowitzer Bahn an die moldauische (Sereth-Suczawa) besteht, auf die Fortführung der österreichischen Bahn an das schwarze Meer keinen nachtheiligen Einfluß übe. Für den Fall als in Folge der Differenz die Verbindung mit dem Pontus nicht durch die Moldau über Galacz hergestellt werden könnte, so wird bereits durch Unterhandlung mit der russischen Regierung der Weg nach dem schwarzen Meere über Odessa gesucht. Die russische Regierung baut bereits eine Bahn von Odessa nach Kiew, und die Absicht der Lemberg-Czernowitzer Bahnleitung geht dahin, eine Zweigbahn von dieser Linie nach Czernowitz zu führen. Jedenfalls wird also die Bahn nicht in Czernowitz stecken bleiben, sondern den nothwendigen fruchtbringenden Ausweg nach dem schwarzen Meere finden. Höchst wahrscheinlich ist es jedoch, daß die Differenz wegen des Anschlusses an die moldauische Bahn behoben werden wird und der Czernowitzer Bahn die Frachten von zwei Bahnen, welche zwei verschiedenen Richtungen des pontischen Handels dienen werden. Die Aussichten für diese Bahn sind daher ganz gut und da der Bau nach Beendigung der Arbeiten der politischen Begehungscommission beginnen dürfte, so wird wohl der erste Spatenstich unter den glücklichsten Auspicien geschehen können. Die Nachricht, daß Heer Hödl zum Betriebsinspector dieser Bahn bestellt wurde, wird als unrichtig bezeichnet.

* Eine der letzten Nummern des „Dzien. lit.“ enthielt wieder in fließender Uebertragung mehre Strophen aus Uhlands Gedichten. Edwin P. hat dort die Verse „Was wecken aus dem dem Schlummer mich“ — „Noch einmal spielt die Orgel mir“ — „Ich will ja nicht zum Garten gehen“ — und „Ich schlief am Blüthenhügel“ als „Stimmen von den Gräbern“ unter den Titeln „Nachtgesang,“ „die Leier“, die Nachtigall“ und „der Sänger“ polnisch bearbeitet.

* Am 22. Juli ist in Podzwierzyniec (Bezirk Łańcut) im Hause des Grundbesitzers Łęcznar durch Unvorsichtigkeit der im Hause allein zurückgelassenen 4 Kinder, von welchen das älteste 10 Jahre alt war — Feuer ausgebrochen, welches beim bestandenen heftigen Winde so schnell um sich griff, daß ungeachtet der beigeschafften Rettungsmittel in kurzer Zeit sowohl dieses Haus als auch noch andere drei Wohnhäuser sammt Wirthschaftsgebäuden ein Raub der Flammen geworden sind. Leider ist hiebei der Verlust eines Menschenleben zu bedauern, indem das zweijährige Kind des Łęcznar durch den Rauch erstickt und verbrannt ist. Der erhobene Schaden belauft sich auf 8000 fl. österr. Währ.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Bei der gestern stattgehabten Verlosung der Clary-Lose wurden folgende größere Treffer gezogen: Nr. 33686 gew. 12.000 fl.; 100 fl. gewinnen 21555. 5663, 4313, 36524, 29215, 30546, 28381, 17040, 16976, 17940, 26353, 1511, 33729, 41998, 3608, 10592, 28727. Die übrigen gezogenen Treffer gewinnen je 60 fl.

— In der am 1. d. abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung der Pardubitzer Eisenbahn-Gesellschaft wurde nach einer längeren Debatte der Antrag angenommen: „Die Versammlung verbleibe bei dem Beschluß der letzten Generalversammlung die Zahlung des Coupons so lange zu sistiren, bis der Zuschuß von Seite der Finanz-Verwaltung erfließt, und ermächtigt außerdem den Verwaltungsrath, alle wie immer gearteten Schritte zu thun, um die Rechte der Gesellschaft zu wahren.

Wien, 1. August Abends [Czas]. Nordbahn 1850. — Credit-Actien 195.--. — 1860er Lose 96.30. — 1864er Lose 93.10.

Paris, 1. August. Rente 66.35.

Breslau, 1. Aug. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 63 — 76. Gelber 64 — 71. Roggen 40 — 45. Gerste 32 — 38. Hafer 30 — 32. Erbsen 48 — 57. -- Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währ. außer Agio) von 9—13½ Thlr. Weiße von 9—16½ Thlr.

Dembica, 28. Juli. Die heutigen Durchschnittspreise waren in fl. österr. W.: Ein Metzen Weizen 2.75 — Roggen 2.— — Gerste 2.— — Hafer 1.50 — Erbsen —.— — Bohnen —.— Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.60. — 1 Klafter hartes Holz 7.— — weiches 5.—. — Futterklee —.—. — Der Zentner Heu 1.-- — Ein Zentner Stroh —.70.

Radomysl, 29. Juli. Auf dem gestrigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 3.— — Korn 1.30 — Gerste 2.— — Hafer 1.50 — Kukurutz —.— — Bohnen —.— — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz —.— weiches 7.— — Ein Zentner Futter-Klee 1.50 — Ein Zentner Heu 1.20. — Stroh —.80 kr. österr. Währ.

Lemberg, 30. Juli. Holländer Dukaten 5.41 Geld, 5.46 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.43 Geld, 5.49 W. — Russischer halber Imperial 9.38 G., 9.48 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.76 G., 1.78 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.56 G., 1.58 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.70 G., 1.72 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 74 63 G., 75.35 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 78.38 G., 79.13 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.80 G., 75.55 W. — National-Anlehen ohne Coup. 80.12 G. 80.78 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 242.83 G. 244.83 W.

Krakauer Cours am 1. August. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 110 verl., 108 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 116 verl., 114 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 97 verlangt, 96 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 433 verl., 426 bez. -- Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 156½ verl., 154 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 171½ verl., 169½ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 88½ verl., 87½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 114 verl., 113 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.52 verl, 5.42 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.51 verl., 5.41 bez. — Napoleond'ors fl. 9.28 verl., fl. 9.13 bez. — Russische Imperials fl. 9.52 verl., fl. 9.37 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 75¾ verl., 74¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 79½ verl., 78½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 76¾ verl. 75¾ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 246 verl., 244 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 1. Aug. (G.C.) Heute Mittag sind die Friedenspräliminarien und ein dreimonatlicher Waffenstillstand zwischen dem k. k. österreichischen und dem k. preußischen Bevollmächtigten einerseits und dem k. dänischen andererseits in dem k. k. Ministerium des Aeußern unterzeichnet worden.

Wie die „G. C.“ vernimmt, wird der k. preußische Ministerpräsident Herr v. Bismarck heute nach Gastein abreisen.

Dresden, 1. August. Nachdem dem Abgeordnetenhaus die Erklärung der sächsischen Regierung in der letzten Bundestagssitzung mitgetheilt worden, beschloß jene folgende Resolution: Die Besetzung Rendsburgs durch die preußischen Truppen ist eine Verletzung der Rechte des deutschen Bundes und eine Hintansetzung der Ehre der Bundestruppen, deshalb beschließt das Haus Protest einzulegen gegen diese durch einen der Staaten des deutschen Bundes verübte Gewaltthat.

München, 1. August. Die heutige „Baier. Z.“ besagt: Die Baierische Regierung erkennt in der Besetzung von Rendsburg einen Schritt, der die Würde und Oberhoheit des Bundes schwer verletzte und ein sehr drohliches Ereigniß für die Selbstständigkeit der kleineren Bundesstaaten ist. Die baierische Regierung hat deshalb ihrem Bevollmächtigten in Frankfurt den Auftrag gegeben, daß er die sofortige Zurückziehung der preußischen Truppen aus Rendsburg verlange.

Lübeck, 30. Juli. Der Großfürst Constantin ist mit seinem Sohne Nicolaus nach Thüringen, der Sohn des Kaisers, Alexis, nach Schwalbach abgereist. Die beiden jungen Großfürsten Nicolaus und Alexis werden zu Ende der nächsten Woche in Travemünde zurückerwartet, woselbst das russische Uebungsgeschwader inzwischen verbleibt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Nr. 19110. **Kundmachung.** (799. 1-3)

Im Monate Juni war der Gesundheitsstand in Krakau ein günstiger, epidemische Krankheiten kamen nicht vor.

In den hierortigen Heilanstalten wurden 524 Kranke ärztlich behandelt, von denen 207 genasen, 38 im gebesserten Zustande entlassen wurden, 20 starben und 259 in weiterer Heilpflege verblieben.

Im Verlaufe des vorbenannten Monates sind in Krakau und in den hieher eingepfarrten Gemeinden 116 Personen gestorben.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 26. Juli 1864.

Nr. 18730. **Kundmachung.** (786. 1-3)

In der zweiten Hälfte des Monats Juni l. J. wurden im Lemberger Verwaltungsgebiethe 10 Seuchenorte mit noch vorkommendem rinderpestkrankem Hornvieh und zwar: Cikorya, Folwarki wielkie im Złoczower; Kukizów, Wolswin, Jastrzębica, Zawonie, Udnow, Wielkie Mosty und Kupiczwola im Żółkiewer endlich Dubowce im Tarnopoler Kreise mit 35 pestkranken Hornviehstücken ausgewiesen; während in den 5 andern Ortschaften, wo die Observationsperiode noch nicht beendet ist, kein pestkrankes Thier mehr vorkam.

Diese Mittheilung der k. k. Statthalterei in Lemberg wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 21. Juli 1864.

N. 12229. **Edict.** (745. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß über Ansuchen des Johann Gorgon der Concurs über das gesammte wo immer befindliche bewegliche, sowie über das in den Kronländern, wo die Civiljurisdictionsnorm vom 20. November 1852 N. 251 R. G. Bl. verbindet, allenfalls befindliche unbewegliche Vermögen des Stanislaus Cwałosiński Schneidermeister aus Krakau hiemit eröffnet wird.

Es werden demnach mittelst des gegenwärtigen Edictes alle, welche an den Verschuldeten eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, ihre auf was immer für einem Rechtstitel sich gründenden Ansprüche bis zum 10. September 1864 mittelst einer Klage wider den zum Vertreter dieser Concursmassa ernannten Landesadvokaten Dr. Geissler, welchem der Landes-Adv. Dr. Schönborn substituirt wird, anzumelden, widrigens sie von dem vorhandenen und dem etwa zuwachsenden Vermögen, soweit solches durch die sich meldenden Gläubiger erschöpft sein wird, ohne Rücksicht auf ein allenfälliges Eigenthums- oder Pfandrecht zu einem Massagut und ohne Rücksicht auf ein ihnen zustehendes Compensationsrecht abgewiesen, und in letzterem Falle zur Abtragung ihrer gegenseitigen Schuld an die Massa angehalten werden würden.

Zum einstweiligen Concursmassaverwalter wird Alexander Ziembowski ernannt.

Zur Bestätigung desselben oder zur Wahl eines anderen Verwalters sowie zur Wahl eines Gläubigerausschusses wie auch zur Feststellung der Art der Vermögensverwaltung und zum Vergleichsversuche werden die Gläubiger zur Tagfahrt auf den 14. September 1864 um 10 Uhr Vormittags vorgeladen mit dem Beifügen, daß die nicht Erscheinenden als der Wahl der Mehrheit der Erschienenen beitretend erachtet werden würden.

Krakau, am 12. Juli 1864.

Edykt.

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski ogłasza niniejsém, iź na żądanie Jana Gorgona konkurs na cały majątek ruchomy gdziekolwiek się znajdujący, tudzież na nieruchomy w tych krajach koronnych, gdzie ustawa o właściwości sądów z d. 20 Listopada 1852, N. 152 D.P.P. obowiązuje, znajdujący się majątek Stanisława Cwałośińskiego krawca z Krakowa otworzony został.

Wzywa się przeto wszystkich, którzy sobie do téj upadłości jakiekolwiek pretensye roszczą, aby takowe najdaléj do dnia 10 Września 1864 r. pozwem przeciw zastępcy upadłości Adw. Dr. Geisslerowi, któremu się Adw. Dra. Schönborna za substytuta dodaje — zgłosili, w przeciwnym bowiem razie od teraz do téj masy należącego, jakotéż na przyszłość do takowéj przybyć mogącego majątku, o ile takowy przez zgłaszających się wierzycieli wyczerpniętym zostanie, wykluczeni będą, a to bez względu na możliwe prawo własności, zastawu lub kompenzacyi a nawet w takim razie do zapłacenia ich długu do masy zmuszeniby zostali.

Tymczasem zarządcą upadłości mianuje się Aleksandra Ziembowskiego i do zatwierdzenia tegoż lub do wyboru innego zarządcy, jak równie do wyboru wydziału wierzycieli i do ustanowienia sposobu zarządu upadłości oraz do tentowania ugody wzywa się wierzycieli na termin w d. 14 Września 1864 r. o godzinie 10 rano z tém nadmienieniem, że niestawający za przystępujących do wyboru większością głosów stawających ustanowionego, poczytani będą.

Kraków, dnia 12 Lipca 1864.

N. 11991. **Kundmachung.** (765. 3)

In Folge des am 10. d. M. im Przemyśler Kreise eingetretenen Wolkenbruches, anhaltender Regengüsse und der Ueberschwemmung des San, Wiar, Lubaczówka, Szkło und Wisznia wurden weite Strecken in den Bezirken Przemyśl, Mościska, Niżankowice, Radymno, Jarosłau, Sieniawa unter Wasser gesetzt.

Im Radymnoer Bezirke standen am 13. d. noch 20 Ortschaften unter Wasser, die Feldfrüchte sind fast gänzlich zu Grunde gerichtet, das Elend der vom Unglücke Heimgesuchten groß. Um das Elend wenigstens theilweise zu lindern und den drohenden Nothstand der heimgesuchten Gegend ferne zu halten, wurde der bewährte Wohlthätigkeitssinn des Landes in Anspruch genommen und eine Sammlung milder Beiträge eingeleitet.

Solche Beiträge können bei den Kreis- und Bezirks-Vorständen, dann in Lemberg und Krakau bei den betreffenden Magistrats-Vorständen erlegt werden, von wo selbe sogleich an den Kreisvorstand in Przemyśl geleitet und von diesem unter Mitwirkung eines Comités, welches aus mit den Verhältnissen und Bedürfnissen der beschädigten Gegenden betrauten Personen besteht — der Bestimmung zugeführt werden.

Vom k. k. galizischen Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, am 21. Juni 1864.

Obwieszczenie.

W skutek oberwania się chmury dnia 10 b. m. w obwodzie Przemyślskim, gwałtownych deszczów i wylewu Sanu, Wiaru, Lubaczówki, Szkła i Wiszni zalała woda rozległe przestrzenie w powiatach Przemyśl, Mościska, Niżankowice, Radymno, Jarosław i Sieniawa.

W powiecie radymieńskim dnia 13. b. m. było pod wodą jeszcze 20 miejscowości; zasiewy są prawie całkiem zniszczone, nędza dotkniętych tém nieszczęściem jest nader wielka.

Aby téj nędzy ulżyć przynajmniéj w części i powstrzymać niedostatek zagrażający okolicom nawiedzonym wylewem, c. k. Namiestnictwo odzywa się do dobroczynności kraju i zarządza zbiéranie dobroczynnych ofiar.

Ofiary takie mogą być składane u przełożonych obwodów i powiatów, tudzież we Lwowie i Krakowie u przełożonych Magistratów, zkąd niezwłocznie będą przesłane do przełożonego obwodu w Przemyślu, który obróci je na cel przeznaczony z współdziałaniem komitetu złożonego z osób obznajmionych z stosunkami i potrzebami okolic klęską dotkniętych.

Z c. k. Prezydyum Namiestnictwa.

Lwów, 21 Czerwca 1864.

L. 2815. **Edykt.** (784. 2-3)

Ces. kr. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowym Targu zawiadamia niniejszym edyktem p. Józefa Reichersdorfera z miejsca pobytu i życia niewiadomego, i w razie jego śmierci jego spadkobierców z imienia, nazwiska, miejsca pobytu i życia niewiadomych, że przeciw p. Józefie Tyzińskiéj, p. Krystynie Marchefkay, Kasprowi i Jadwidze Zubkom małżonkom z Nowegotargu p. Józefowi Reichersdorferowi o zapłacenie kwoty 440 złr. m. k. czyli 462 złr. w. a. z p. n. pp. Rudolf i Leon Marchefkay i p. Paulina Pallan — pozew de praes. 28 Czerwca r. b. do l. 2815 w którego załatwieniu termin do ustnéj rozprawy na dzień 30 Sierpnia r. b. o godz. 9 rano w tutejszym Sądzie wyznaczony został — wnieśli.

Gdy miejsce pobytu p. Józefa Reichersdorfera nie jest wiadome, przeto w celu zastępowania pozwanego lub w razie jego śmierci tegoż sukcesorów z imienia, nazwiska, pobytu i życia niewiadomych na ich koszt i niebezpieczeństwo c. k. Notaryusza p. Karola Hosza zastępcą ustaniawia się, z którym nadmieniony spór według sądowego postępowania przeprowadzony będzie.

Poleca się zatém niniejszym edyktem Józefowi Reichersdorferowi albo jego spadkobiercom aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub też potrzebne dokumenta wyznaczonemu zastępcy udzielili, lub innego obrońcę sobie obrali, i o tém Sądowi donieśli, wreszcie zaś aby wszystkich możebnych do obrony środków prawnych użyli — w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sobie przypisaćby musieli.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Nowytarg, 11 Lipca 1864.

N. 6891. **Ankündigung.** (801. 1-3)

Von der k. k. Kreisbehörde wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Behufs der Verpachtung der Tarnower städtischen Propination für die Zeit vom 1. November 1864 bis Ende December 1867 an nachfolgenden Tagen öffentliche Licitationen im Tarnower Magistratsgebäude werden abgehalten werden.

1. am 16. August 1864 die Branntweinpropination Fiscalpreis 38.666 fl. 68 kr. nebst 525 fl. östr. Währ. für die Branntwein-Niederlage.
2. am 17. August 1864 die Methpropination Fiscal-Preis 2.517 fl. 70 kr. öst. Währ.

Im Falle eines ungünstigen Ergebnisses dieser zweiten Licitation wird eine dritte Licitation ad 1 am 29. August 1864 ad 2 am 30. August 1864 abgehalten werden.

Licitationslustige haben sich mit dem 10% Vadium zu versehen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Tarnow am 17. Juli 1864.

Obwieszczenie.

C. k. Władza obwodowa podaje niniejszém do powszechnéj wiadomości, że w następujących terminach odbędzie się druga licytacya w celu wydzierżawienia propinacyi miasta Tarnowa na czas od 1. listopada 1864 po koniec roku 1867 w tutejszym ratuszu, mianowicie:

1. dnia 16 sierpnia 1864 na propinacyę wódczaną, cena wywołania złr. 38.666 cent. 68 austr. walutą, oprócz złr. 525 walutą austr. za skład wódki.
2. dnia 17 sierpnia 1864 na proponicyę miodową, cena wywołania złr. 2.517 cent. 70 walutą austryacką.

W razie nieodpowiedniego skutku tychże licytacyi odbędzie się trzecia licytacya co do 1 dnia 29 sierpnia, co do 2. dnia 30. sierpnia r. b.

Do licytacyi nikt przypuszczony nie będzie, ktoby przed poczęciem takowéj wadyum w ilości 10% ceny fiskalnéj nie złożył.

Od c. k. władzy obwodowéj.

Tarnów dnia 17 Lipca 1864

N. 407. **Licitations-Ankündigung** (773. 1-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung:

1. von 340 9/32 Wiener Ellen Zwillich, 3362 9/32 Wiener Ellen Leinwand, 982 13/16 W. Ellen Strohsack-Leinwand, 101 Paar Schnürschuhen, 101 Paar Sohlen zum Doppeln der Schnürschuhe und 6 Paar Pantoffeln sammt Anfertigung der für die Gefangenen präliminirten Montoursorten;
2. von 184 Wiener Pf. Stearinkerzen, 202 1/2 W. Pf. Unschlittkerzen, 622 Wien. Pfund Lampenöl, 5110 Stück Lampendochten, 12 W. Ellen baumwollene Lampendochten, 74 W. Pfund Schweinfett mit Knochenmark und Kienruß, 271 1/2 W.-Pfd. ordinäre Seife und 2 W.-Pfd. Wachskerzen;
3. von 1 Rieß Großkanzlei-Maschinenpapier, 90 Rieß Kleinkanzlei-Maschinenpapier, 110 Rieß Kleinconcept-Maschinenpapier, 15 Rieß Groß-Büttenconceptpapier, 1 Rieß Median-Maschinenpapier, 4 Rieß Groß-Packpapier, 30 W.-Pf. Spagat, 170 Bund Federkiele, 30 W.-Pfd. Siegellack, 6 Stück große Schachteln Zündhölzchen, 10 W.-Ellen Packleinwand, 1000 Wien.-Ellen Rebschnüre, 60 Schock Oblaten, 130 Halbe Dinte, 20 Loth schwarzgelbe Schnürl, 6 Dutzend Bleistifte, und 3 Dutzend Rothstifte;

5. von 146 Wiener Ztnr. Kornlagerstrohes;
5. der Schmiedearbeiten für das k.g. Gefangenhaus;
6. verschiedener Requisiten und Hauserfordernisse für das k.g. Gefangenhaus, endlich
7. des Rasirens und Haarschneidens der Gefangenen — auf das Verw.-Jahr 1865 und für jede dieser Unternehmungen abgesondert am 5. September 1864 und den folgenden Tagen um 9 Uhr Früh eine Licitation in dem Kreisgerichtsgebäude abgehalten werden wird.

Das Vadium beträgt für die Unternehmung:

zu 1.	134	fl.	österr.	Währ.
„ 2.	54	„	„	„
„ 3.	80	„	„	„
„ 4.	12	„	„	„
„ 5.	2	„	„	„
„ 6.	14	„	„	„
„ 7.	4	„	„	„

und zwar im Baren oder in gesetzlich gestatteten, cursmäßig doch nicht über den Nominalwerth zu berechnenden 5 oder 4% öffentlichen Obligationen.

Zu dieser Licitation werden Unternehmungslustige mit dem eingeladen, daß sie die Bedingnisse hiergerichts einsehen können, und daß auch schriftliche, den Bedingnissen entsprechende und vorschriftsmäßig eingereichte Offerten vor und während der Licitation der Licitations-Commission übergeben werden können.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow am 18. Juli 1864.

Nr. 36591. **Kundmachung.** (782. 2-3)

Bei der am 19. Juli d. J. in Lemberg vorgenommenen Loosziehung aus der Stiftung des Vincenz Łodzia Poniński zur Unterstützung dürftiger, Handwerksgesellen, woran 306 Bewerber Theil nahmen, haben:

Die erste Prämie von 575 fl. 52. kr.

Julian Langer, Schneidergeselle, 1830 in Lubaczow geboren, r. k.

Die zweite Prämie von 469 fl. 60 kr.

Stanislaus Pyziński 1828 zu Łysakow, Tarnower Kreises geboren, r. k., Schustergeselle.

Die dritte Prämie von 383 fl. 68 kr.

Marcin Dziadosz, 1833 in Lemberg geboren, r. k., Schneidergeselle, endlich:

Die vierte Prämie von 287 fl. 77 kr.

Vincenz Burkowski, 1815 zu Nowosiółka geboren, r. k., Schneidergeselle — gezogen.

Was statutengemäß zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, 20. Juli 1864.

Obwieszczenie.

Przy przedsięwziętém na dniu 19 Lipca b. r. we Lwowie ciągnieniu losów z fundacyi Wincentego Łodzia Ponińskiego, dla wspiérania ubogich czeladników rzemieślniczych mieli 306 kompetentów udział i wyciągnęli:

1szą premię 585 złr. 52 c.

Julian Langer, czeladnik krawiecki, urodzony 1830 r. w Lubaczowie, rz. k. religii.

2gą premię 479 złr. 60 c.

Stanisław Pyziński, urodzony 1828 r. w Łysakowie, obwodu Tarnowskiego, rz. k. religii, czeladnik szewski.

3cią premię 383 złr. 68 c.

Marcin Dziadosz, w r. 1833 we Lwowie urodzony, obrz. łac., czeladnik krawiecki, nakoniec

4tą premię 287 złr. 77 c.

Wincenty Burkowski, roku 1815 w Nowosiółce urodzony, obrz. łac., czeladnik krawiecki.

Co się podług statutów do ogólnéj podaje wiadomości.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, 20 Lipca 1864.

Wiener Börse-Bericht

vom 30. Juli.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.80	67.90
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.75	80.85
vom April — October	80.75	80.85
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.75	72.85
dtto „ 4½% für 100 fl.	64.—	64.20
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	157 25	157.75
„ 1854 für 100 fl.	90.75	91.—
„ 1860 für 100 fl.	98.80	99 —
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	93.10	93.20
„ zu 50 fl	93.10	93.20
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—

B. Der Kronlän

Grundentlastungs-Obli

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	8.—	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	2.50	93.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.90	75.25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75.75	76.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	75.10	75.30
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	72.25	72.75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.25	72.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	783.—	784.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	194 90	195.10
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	616.—	618.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1854.	1856.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	198.—	198.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	130.50	131.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	121.75	122.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	242.50	243.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	244.50	244.75
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	449.—	451.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	233.—	234.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	—.—	378.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	440.—	460.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	154.75	155 25

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze, 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.25	102.50
der Nationalbank auf CMze, verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.—	91.50
der Nationalbank auf östr. W., 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf östr. W., verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.90	87.10
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl	74.75	75.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	129.50	129.75
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	86.50	87.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	104.—	105.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.—	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	25.25	25.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	98.—	99.—
Salm zu 40 fl. „	31.—	31.50
Palffy zu 40 fl. „	28.50	29.—
Clary zu 40 fl. „	27.50	28.—
St. Genois zu 40 fl. „	27.50	28.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.75	19 —
Waldstein zu 20 fl. „	17.—	17.50
Keglevich zu 10 fl. „	13.—	13.25

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	96.40	96.40
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	96.60	96.70
Hamburg, für 100 M. B. 4%	85.50	85 60
London, für 10 Pf. Sterl. 6%	114.25	114 30
Paris, für 100 Francs 6%	45.30	45.35

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 48	— —	5 47½	5 48½
„ vollw. Dukaten	5 48	— —	5 47½	5 48½
Krone	— —	— —	15 80	15 85
20 Francstücke	9 22	— —	9 20	9 22
Russische Imperiale	— —	— —	9 42	9 45
Silber	— —	— —	113 50	113 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Theater-Anzeige.

Heute Dienstag den 2. August 1864.

Zum Vortheile des Theater-Secretärs

ANTON SÖLD

zum ersten Male:

Krakau bei Nacht,

Neues Volksstück in 3 Abth. mit 8 Bildern und Gesang.

Vorstellung im Stadt-Theater.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
1	2	331''' 34	+20°2	79	Süd-West still		Abends Blitze	+10°1	+22°5
	10	30 38	15,5	98	Süd-West still				
2	6	29 22	13,0	91	Süd-West schwach				

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**

Beilage.